Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Autorenkollektiv: *Schutzraum Schweiz.* Mit dem Zivilschutz zur Notstandsgesellschaft. Zytglogge Verlag, Bern 1988. 344 Seiten, Fr. 26.–.

Die Überlebensformel «totale Bedrohung – totaler Schutz» werde «heute von immer mehr Bürgerinnen und Bürgern als trügerischer Kurzschluss durchschaut», heisst es in der Einleitung zu dieser ersten umfassenden Textsammlung gegen die «Sicherheitsillusionen» des Zivilschutzes. Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil trägt den Titel «Der Weg in den Bunker»: Thomas Schnyder analysiert diesen Irr-Weg unter dem Stichwort «Überlebensfolklore». Jakob Tanner zeichnet die historische Entwicklung «vom Luftschutz der Zwischenkriegszeit bis zur Zivilschutz-Konzeption 1971» nach und vergisst auch nicht, den Widerstand religiöser Sozialisten um Leonhard Ragaz gegen die «Verdunkelungsübungen» zu erwähnen. Peter Hug führt die Linie weiter bis zum Jahr 2000, wo Bundesrätin Elisabeth Kopp «auf dem Rütli die neue Gesamtverteidigungskonzeption» verliest.

Der zweite Teil ist der «politischen Kultur der Risikogesellschaft» gewidmet, wie Andreas Gross seinen ideologiekritischen Beitrag über die «systemübergreifende ‚Konvergenz' des Freiheitsentzuges in der modernen Industriegesellschaft» überschreibt. Jürg Stöcklin zeigt auf, «dass die Kritik am Zivilschutzkonzept eine breite Basis besitzt und alles andere als minoritär ist». Monika Stocker und August E. Hohler meditieren über das Unmenschliche der «Bunkersicherheit», über die Wende vom aufrechten zum «geduckten Gang ins Erdloch».

Der dritte Teil befasst sich mit dem «Widerstand». Joachim Suchomski und Peter Albrecht beurteilen die «Kriminalisierung der Zivilschutzverweigerung» als «Einschüchterungstaktik» angesichts der zunehmenden Kritik am Zivilschutz nach Tschernobyl und Schweizerhalle. Johann Berner, Hans-Ueli Raaflaub, Hansueli Leuzinger, Beat Grossniklaus und Arthur Hess melden sich als betroffene «Gesamtverweigerer» zu Wort. Ihr Widerstand gegen Bunkerillusionen wird ergänzt durch einen «Kleinen Ratgeber für Verweigerer des Zivilschutzdienstes» im Anhang. Willy Spieler

Max Meier: *Der überwundene Krieg in Europa* ermöglicht die ABSCHAFFUNG der ARMEE in der SCHWEIZ. Verlag für globalhumanistische Bildung, CH-8124 Maur bei Zürich 1988. 150 Seiten, Fr. 25.–.

Diese 150 Seiten starke grossformatige Broschüre ist als «Antwort auf die Trauerbotschaft des Bundesrates gegen die Armeeabschaffung» zu lesen. Max Meier setzt sich mit den wichtigsten, zum Teil geradezu dümmlichen Kernsätzen dieser Botschaft auseinander. Spannend und aufschlussreich ist sein Rückblick auf die schweizerische Atomwaffendiskussion der frühen 60er Jahre, als hohe Offiziere meinten: «Wer der Schweizer Armee die besten Waffen – also Atomwaffen – vorenthalten will, könnte die Armee ebensogut abschaffen.» Max Meier analysiert sodann die Bedrohungslüge bzw. die Rechtfertigung der Armee durch die «Gefahr aus dem Osten». Den Krieg in Europa hält er vor allem dank dem «Sieg der sozialistischen Revolution im Zweiten Weltkrieg» für überwunden. Unser Freund zerpflückt auch das dürftige Argument vom angeblichen Nutzen der Armee für die schweizerische Volkswirtschaft. Mit den 10 Milliarden, die heute an die Armee verschleudert werden, möchte er u.a. einen «Welt-Solidaritätsdienst» einführen.

W.Sp.

Reinhild Traitler: *Briefe an die Unglücklichen.* Pendo Verlag, Zürich 1988. 207 Seiten, Fr. 26.–.

Im Septemberheft 1986 der «Neuen Wege» hat Reinhild Traitler einen postumen Brief an Ulrike Meinhof verfasst, der, wie es damals hiess, den «Zürcher Verhältnissen» zu wenig Rechnung getragen habe (vgl. NW 1987, S. 25ff.). Der Brief ist im vorliegenden Band nicht nur (in leicht überarbeiteter Fassung) abgedruckt, er war auch Anlass zu den hier versammelten Briefen an weitere «Unglückliche»: an Jeanne d'Arc, die von der Inquisition in den Schoss der Kirche, «dieser allesverschlingenden, von Männern verwalteten und beherrschten Heiligen Mutter», zurückgeholt wurde; an Toussaint L'Ouverture, den haitianischen Freiheitskämpfer gegen die französische Kolonialmacht und den «weissen Gott», der sie legitimierte, gestorben 1803 in der Kälte eines napoleonischen Gefängnisses; an den philippinischen Nationalhelden José Rizal, der 1896 von den Spaniern hingerichtet wurde; an «Genossin Luxemburg», die «starke» und «unbedingte» Rosa, die ein preussischer Hauptmann umbringen liess, dem «dieser Entschluss auch vom moralisch theologischen Gesichtspunkt durchaus vertretbar» zu sein schien; an Elisabeth Käsemann, die Tochter des bekannten Theologen, die als Sozialarbeiterin in den Slums von Buenos Aires tätig war und 1977 von argentinischen Regierungssoldaten exekutiert wurde; zuletzt an den einsamen Aldo Moro, der auf dem Weg zum «historischen Kompromiss» zwischen Italiens Christlichdemokraten und Kommunisten Opfer eines Terroranschlags wurde. «Entstanden sind nicht historische Porträts», schreibt Reinhild Traitler, «sondern literarische Briefe, die etwas zu tun haben mit der ‚inneren Wahrheit' dieser Menschen.»

W.Sp.